

Der
"Boten vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Boten vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M. 25 $\frac{1}{2}$
außerhalb
1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim au-
gegeben werden mit
9 $\frac{1}{2}$
von außerhalb der-
selben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berech. e..

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 169.

Welzheim, Sonntag den 31. Oktober

1875.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Okt. Der Herr Minister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten ist heute Nachmittag aus Berlin eingetroffen. Wenige Stunden vor seiner Abreise konnte der Herr Minister noch den die Einführung der Brennbahn nach Ulm betreffenden Vertrag zwischen der R. Eisenbahnverwaltung und der Kaiserlichen Militärbehörde unterzeichnen, bezüglich dessen bis in die neueste Zeit vollkommenes Einverständnis nicht erzielt war. Zu dem erfreulichen endlichen Abschluß hat wesentlich das dankenswerthe Entgegenkommen des K. Preussischen Herrn Kriegsministers beigetragen, mit welchem Herr Minister v. Wittnacht während seines Verweilens in Berlin persönlich verhandelt hat.

Stuttgart, 28. Okt. Die anhaltend regnerische Witterung, noch bevor unsere Weinlese zu Ende ist, gilt für das Vesegegeschäft als nicht günstig und wird daher sehr bedauert. Nur einige Weingärtner alten Schlages freuen sich über die "Brühe", die vom Himmel herab in die Bütteln rinnt und dadurch den ohnedies reichen Herbstregen noch vermehrt; allerdings nicht zum Vortheil der Qualität. Dießmal sind die Weinpreise öfteren Schwankungen unterworfen. Im Augenblick stehen sie ziemlich hoch und ist kaum abzusehen, ob oder wie bald sie wieder sinken, jetzt sind sie für die dießjährigen Verhältnisse und gegenüber den Preisen in Elsaß und Baden, offenbar zu hoch. Von den besseren Wirthen halten d.ßhalb Manche noch mit dem Kaufe zurück, in der Hoffnung, später billiger kaufen zu können.

In **Saunstatt** macht die Entweichung eines Fabrikanten mit Hinterlassung eines erheblichen Defizits großes Aufsehen. Der Mann hatte sich vor kurzer Zeit verheiratet.

Obermarchthal, 28. Okt. Diesen Morgen brach in der nahegelegenen sog. **Pausenmühle** an der Lauter Feuer aus, durch welches das Wohnhaus und die Mühle vollständig verzehrt wurde. Da dieses Gebäude vereinzelt dasteht, so konnte nur geringe Hilfe geleistet werden. Entstehungsursache zur Zeit unbekannt.

In **Engelsbrand, D.A. Neuenbürg**, brach den 28. Okt., Morgens 1 Uhr Feuer aus, wodurch ein Wohnhaus und 2 Scheunen, fast ganz abbrannten. Schaden beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Näheres bekannt.

Nordheim, 27. Okt. Heute hatte ein hiesiger Dienstknecht das Unglück, ein Ohrläppchen dadurch zu verlieren, daß es beim Keltergeschäft von der Deichsel eines Kelterbaumes, den er nicht mehr halten konnte, erfaßt und gänzlich vom Kopf getrennt wurde.

Weinsheim, 25. Okt. Ein hiesiger Metzger, im Begriff einen Kelterbaum aufzumachen, dessen Stein noch schwebte, verlor den Triebhebel, der in rasche Bewegung kam, den innerhalb seines Kreises befindlichen Mann erfaßte und derart zu Boden schlug, daß dieser im Unterleib gräßlich verletzt nach Hause getragen werden mußte, wo er unter qualvollen Schmerzen schwer darniederlegt.

Ausland.

Paris, 28. Okt. Moniteur und die übrigen Abendblätter besprechen die **Thronrede** zur Eröffnung des deutschen Reichstags und heben den eminent friedlichen Charakter derselben hervor.

* Die **Mißernte in Rußland** übertreffe, wie der „Allg. Ztg.“ berichtet wird, alle bisher dagewesenen, namentlich durch

die riesigen Dimensionen ihrer räumlichen Ausdehnung. Sie ist keine örtliche Erscheinung, sondern ein Nothstand, welcher fast die ganze Ackerkrumen-Zone betroffen hat. Von Orel bis zur Krim von Tambow bis Podosk, von allen Seiten her erschallen Klagen über die unzureichende Ernte. Eine zweite Eigenthümlichkeit der dießjährigen Mißernte beruht darin, daß sie von Futter-Mangel begleitet ist. Nicht nur das Getreide, sondern auch das Gras hat von der anhaltenden Dürre gelitten. In den meisten Getreide erzeugenden Gouvernements mangelt es an Heu und Stroh zur Fütterung des Viehes, und die Preise dieser Producte haben schon jetzt eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Im Vereine mit den Mittheilungen über die Mißernte trafen aus vielen Gegenden auch bereits Berichte über die Folgen derselben ein. Noch hört man zwar nichts von solch herzzerreißenden Scenen, wie sie die Samariter Hungers-Noth begleiteten, doch ist aber jetzt schon ersichtlich, daß die Mißernte das Wohl der Nation zu erschüttern droht. Der Futter-Mangel zwingt die Bauern, ihr Vieh loszuschlagen und zwar zu Preisen, die wahrhaft unnatürlich sind. Und nur einen kleinen Viehstand für die Zukunft zu retten, fügen sie sich den drückendsten Conditionen. Vor Kurzem meldete man, daß in einer Ortschaft des Gouvernements Podoskien von Seiten der Wolost-Verwaltung bekannt gemacht wurde, daß Landwirthe bereit seien, ihr Vieh zur Winter-Fütterung unter der Bedingung abzugeben, daß man ihnen im Frühjahr von 3 Paar Ochsen 1 Paar zurückgebe, 2 Paare hingegen für das im Winter abgelassene Futter zurückbehalte. Es läßt sich leicht voraussehen, welcher traurigen Einfluß eine so unfreiwillige Vernichtung des Viehstandes auf die Landwirtschaft ausüben muß. Wenn die Sache so fortgeht, wie sie jetzt beginnt, so droht der Getreide-Mangel ein chronischer zu werden. Viele Landwirthe werden im nächsten Jahre weder Mittel noch Kräfte besitzen, ihr Land zu bearbeiten und zu bebauen, und die neue Ernte muß also auch unter den günstigen Witterungsverhältnissen geringer als gewöhnlich ausfallen. Diejenigen, welche gezwungen sind, ihr Vieh für Spot-Preise loszuschlagen und im Frühjahr das Zehnfache für neu anzuschaffendes zu bezahlen, gerathen in eine so bittere Lage, daß sie eine Reihe von Jahren dazu brauchen werden, um sich aus derselben herauszuwickeln.

Unter der Oberfläche des **Thamesbettes** bei **London** hat man einen unterirdischen Wald entdeckt. Am zahlreichsten sind die Eiche, die Erle und die Weide unter den vorhandenen Bäumen vertreten. Dieser Wald soll der Periode des Glaciers und des rothen Dammhirsches im südlichen England angehören.

Konstantinopel, 28. Okt. Offiziell wird mitgetheilt, daß die letzte Verletzung der **serbischen Grenze** nicht durch **Bashi-Bosuzs**, sondern durch 80 Bauern verübt sei. — Vorbehaltlich besonderer Genehmigung wurde ein Vertrag unterzeichnet, welcher den Ausbau der östreichisch-ungarisch-türkischen Eisenbahnverbindungen innerhalb 2-3 Jahren sichert.

† **Praktisches Einheizen.** Beim Eintritte der Jahreszeit, wo die Kohlenchaufel mehr in die Hand genommen wird als der Spazierstock, wollen wir unsere Leser auf eine rationelle Ofenheizung aufmerksam machen. Die Sache ist keineswegs so unbedeutend, wie man glaubt; wir wollen diesfalls nur erwähnen, daß bei einem Konkurse zwischen geübten Maschinenheizern f. B. in Frankreich, die einen mit dem gegebenen Quantum Kohlen 11, die anderen bloß 7-8 Pfund Wasser zum Verdampfen brach-

ten, welches einem Unterschied von 10 : 15 oder 50 Proc. Mehrresultat auf der einen Seite gleichkommt. Wer je einen Steinkohlenofen angezündet hat oder hat anzünden sehen, der wird bemerkt haben, daß ziemlich lange Zeit aus den mehr oder minder feuchten Kohlen ein dunkler Qualm sich entwickelt, in welchem später, wenn er sich erhebt, einzelne Flämmchen hüpfen. Dieser Qualm ist nämlich nichts, als ungereinigtes Gas, das aber gleich dem gereinigten, wenn es angezündet wird, eine intensive Hitze entwickelt. Bei dem gewöhnlichen Einheizen geht dieses Gas aber sammt der unentwickelten Hitze zum Schornstein hinaus, ohne Nutzen; im Gegentheil hält die angefeuchtete Kohle die Hitze länger fern und brennt erst gut, wenn das Gas förmlich hinaus destillirt ist. Zündet man aber die Kohlenmasse von oben statt von unten an, so beginnt der Verbrennungsprozeß mit Entflammung des Gases, welches durch die obere heiße Schicht durchgehen muß und so völlig verbrennt. Das Anbrennen der Kohle von oben bedarf vielleicht einiger Stücker Holz mehr, aber es gewährt einen bedeutenden Vortheil, bringt viel rascher Wärme hervor und erspart an Kohlen, was das Gas an Hitze producirt. Man füllt am besten die Kohlen, große Stücke nach unten auf den Koft, steckt einige Stücker Holz in die Mitte, welche die Luft und den Brand leiten, und zündet ringsum an. Kann man das Verfahren beim weiteren Nachlegen einhalten, so ist dieses selbstverständlich anzupfehlen.

† (Ein neuer Taucherapparat.) In England sind im Hafen von Kingstown mit einem von Denayrouze erfundenen Taucherapparat Versuche angestellt worden, wovon man sich die größten Erfolge verspricht. Bei dem Scheine der unterseeischen Lampe von Denayrouze las ein Taucher auf dem Grunde des Hafens laut einen Zeitungsartikel, und durch den Sprechapparat desselben Erfinders war seine Stimme bis zur Oberfläche vernehmbar. Das ist wohl auch das erste Mal, daß eine Zeitung auf dem Meeresgrunde ge- und vorgelesen worden ist.

Der Polizeispion.

Roman
von J. Bernhardt.
(Fortsetzung.)

Bidoc meldete sich am Anblick des mit Schlotternden Knieen dastehenden Trödlers und fuhr jetzt in einem spöttischen Tone fort:

„Die Schale ist nicht der Kern.“

„Du hast doch sonst eine feine Nase, alter Spitzbube; aber dies Mal hat sie Dich im Stiche gelassen.“

„Du ahnest nicht, daß in dem geizigen Juden der pfiffige Polizeispion steckt, dem die besten Fallen für die diebischen Füchse der Hauptstadt zu Gebote stehen.“

„Ich möchte mich umbringen für meine Dummheit,“ murmelte Perrin zwischen den Zähnen.

„Komm, komm, bezähme Deine Wuth und beenden wir diese Komödie.“

„Ich lege meine Schlangenhaut wieder an.“

„Du hast ein hübsches Geschäft gemacht, das ist wahr, mit den Spitzbuben, welche dem Marschall Bouchu einen nächtlichen Besuch abgestattet haben.“

„Ich kenne die Hallunken.“

„Sie sind in dieser Stunde schon in den Händen des königlichen Staatsanwalts.“

„Was Du dabei verdient hast, wird sich auf fünfzehn bis zwanzig Jahre Galeerenstrafe belaufen.“

„So wollen Sie mich verhaften, Herr Bidoc?“ versetzte Perrin, der sich vergiftlich bemühte, sein kaltes Blut wieder zu gewinnen.

„Vielleicht ja, vielleicht nein, das hängt von Dir ab.“

„Von mir?“

„Ja, alter Freund.“

„Wie meinen Sie das!“

„Davon, wie Du meinen Vorschlag aufzunehmen wirst, den ich Dir zu machen gedenke.“

Der Trödler athmete etwas leichter.

„Ein Vorschlag, sprechen Sie, Herr Bidoc.“

Der Polizeispion setzte sich nieder und schlug die Beine übereinander.

„Mein Herr Präfekt,“ versetzte er, „ist der Meinung, daß die Sicherheitsbrigade, die ich befehle, nicht aus der Elite, der Blüthe, der Creme der Nation zusammengesetzt ist.“

Verstehen Sie.“

Herr Perrin schüttelte den Kopf. Er schien also nicht zu verstehen.

„Es sind zu viele Spitzbuben darunter,“ fuhr Bidoc fort, „alte und junge Bursche, die schon die Kette getragen haben.“

„Sie wissen das auch, Herr Perrin.“

Der Genannte neigte bejahend den Kopf.

„Wir müssen deshalb unser Corps verbessern, meint der Herr Präfekt.“

„Sie hören mir doch aufmerksam zu?“

„Gewiß, gewiß. Aber ich fasse noch immer nicht, wo Sie hinauswollen?“

„Wird gleich kommen.“

„Aber seien Sie recht aufmerksam.“

„Mein Gott, ich bin es ja.“

„Man hat sich also entschlossen, dem alten schlechten Wein durch einige Tropfen besserer Qualität aufzufrischen. Nun merken Sie doch wohl schon etwas?“

„Nein, noch immer nicht.“

„Wie Sie, sonst so schlau, doch jetzt so schwer von Begriffen sind, Herr Perrin.“

„O, das bin ich nicht, aber Sie sprechen ja räthselhaft.“

„Ich gebe Ihnen jetzt den Schlüssel.“

„Wir brauchen Leute von gutem Rufe, zum Beispiel ehrenwerthe Serreganten der Nationalgarde und Hausbesitzer, welche uns durch ihre Verbindungen in unsern Nachforschungen unterstützen und gute Dienste leisten können.“

„Nun haben Sie mich doch verstanden!“

Der Diebeshehler fuhr zurück, als wenn ihn eine Schlange gestochen hätte.

„Was, Sie verlangen, ich soll —“

„Ja, mein Freund, Sie sollen —“

„Das Vertrauen meiner Kameraden verrathen?“

„Allerdings, ich treffe Sie den Nagel auf den Kopf. Vor allen Dingen das Vertrauen Derjenigen, welche Ihnen die glänzenden Sachen verkauft haben, die hier vor uns liegen.“

Perrin ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Indessen wollte er sich nicht ohne Kampf ergeben.

„Sie machen mir den Vorschlag, Polizeispion zu werden?“ versetzte er mit einer Miene des Abscheues.

„Ja, und Sie werden dem Vorschlag annehmen.“

„Aber Herr Bidoc, ich habe nicht geglaubt, daß Sie —“

„Ich auch nicht.“

„Aber was wollen Sie?“

„Meine Vorgesetzten befehlen und ich muß gehorchen.“

„Ich mich bei dem Corps Bidoc's anwerben lassen?“

„Ziehen Sie es lieber vor, auf der Sünderbank vor den Affen zu sitzen unter den Herren, die den General Bouchu bestohlen haben?“

„Alles in der Welt, nur kein Polizeispion.“

„Ah, also lieber Dieb?“

„Herr Bidoc, ich habe noch niemals gestohlen.“

„Aber gestohlene Sachen gekauft und das ist ebenso schlimm. Sie können das Sprüchwort: Ohne Diebeshehler, keine Diebe.“

„Nun, das Geseh, wie es scheint, theilt diese Meinung, denn es bedroht den Hehler mit derselben Strafe wie den Stehler. Betrachten Sie einmal dies Papier.“

Der Polizeispion griff in die Seitentasche seines langen Overrocks und zog ein mit einem großen Stempel versehenes Papier heraus.

Er reichte es Perrin hin.

„Da, lesen Sie.“

Der Trödler erblickte und begann heftig zu zittern.

„Ein obrigkeitlicher Befehl, mich zu arretiren?“ feuchte er.

Der Chef der Sicherheitsbrigade antwortete mit trockenem Tone:

„Kommen wir zu Ende.“

„Ich stehe im Begriff, heute einen größeren Fisch als Dich zu fangen.“

„Wenn Du mir hilfst den Räder an die Angel zu stecken, damit er anbeißt und ich ihn an's Land ziehen kann, so will ich ein Auge zudrücken, Dir Dein einträgliches Geschäft nicht stören und Deinen guten Ruf, den Du so ehrenvoll unter Deinen Mitbürgern erworben, nicht vernichten.“

„Widerstrebst Du aber meiner freundlichen Bitte, so wirst Du heute Abend Dein Nachlager in einer Zelle der Conciergerie nehmen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Obstpreis-Zettel.

Biberach den 28. Okt. Auf dem stark befahrenen Obstmarkte kostete der Ztr. Mostobst 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 54 kr., gleiche Preise wurden auch für das Mostobst auf dem Bahnhofs (Schweizer- und Unterländerobst) bezahlt. Gebrochene Äpfel kostete das Simri 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 36 kr. Die Obstpreise waren gestern eher im Steigen als im Sinken.

Herbstnachrichten.

Saußstatt. Stadt Cannstatt den 28. Okt. Verkauf recht gut. Preise von 82—112 M. Rothes Gewächs aus dem Kleinschen Weinberg 160 M. pr. 3 Hekt. Noch schöner Vorrath.

Fellbach den 28. Okt. Mittelgewächs Käufe zu 75—90 M., Bergwein 120—140 M. pr. 3 Hekt. Mittelgewächs Vorrath ca. 300 Hekt., Bergwein ca. 600 Hekt. Verkauf geht gut. Gesellschaft: höchster Preis roth 149 M., weiß 133 M. Vorrath rothes und weißes Gewächs ca. 90 Hekt.

Hedelkingen den 28. Okt. 45—55 fl. pr. E. Noch feil 40 E. gute Qualitäten. Letzte Anzeige.

Wangen den 27. Okt. Heutige Preise 31—40 fl. pr. 3 Hekt. Verkauf lebhafter als seither. Borr. noch 3000 Hekt.

Untertürkheim den 29. Okt. Mittelgewächs rothes wie weißes 48—60 fl., Bergwein 77—82 fl., Riesling 66—84 fl. Borr. noch 3000 Hekt. Verkauf geht gut.

Heilbronn. Stadt Heilbronn den 27. Okt. Stadtkeller: schwarz Gewächs verkauft zu 60, 64 u. 70 fl., weiß Gewächs zu 45, 50 u. 52 fl. pr. 3 Hekt.

Ludwigsburg. Asperg den 27. Okt. Verkauf geht gut. Käufe zu 44—52 fl., Bergwein 55—60 fl. pr. 3 Hekt. Borr. 300 Hekt.

Marbach. Großbottwar den 28. Okt. Ertrag die Schätzung weit übertroffen. Alles verkauft, zuletzt mit Aufschlag.

Mundelsheim den 29. Okt. Räßberg bis auf einige

Aussichreste verkauft. Mittelgewächs nichts mehr feil. Ebenes Gewächs noch 60 Hekt. feil Pr. 36—40 fl.

Reutlingen. Stadt Reutlingen den 28. Okt. Verkauf lebhaft, Preis 40—50 fl. Noch ziemlich Vorrath. Käufer erwünscht.

Schorndorf. Steinenberg den 27. Okt. Alles verkauft. Preise 32—44 fl. pr. 3 Hekt. Letzte Anzeige.

Tübingen. Stadt Tübingen den 27. Okt. In den letzten Tagen viele Weinkäufe. 40—48 fl. pr. 3 Hekt. Borr. unter der Schmiedhorstfelder 2000 Hekt. Musterweinberg 26 M. pr. Hekt.

Waiblingen. Stadt Waiblingen den 28. Okt. Borr. meistens verkauft; Mehreres eingekellert. Preise bewegten sich in den letzten Tagen zwischen 40—50 fl. Letzte Anzeige.

Charade.

In des Ersten heil'gen Raum
Paßt das heil'ge Zweite kaum;
Nur wenn es die Orgel thut,
Hält man solches ihr zu gut.
Und das Ganze? Mancher hält
Es schon für die ganze Welt.

Besefrucht.

Wenn wie nichts Gut's Dich schilt ein Wicht,
Und es soll Dich nicht heißen,
So darf es Dich auch kibeln nicht,
Wenn sie was Recht's Dich heißen.
Entweder Beides oder Keins
Mußt Du in Rechnung schreiben,
Und immer wird als Facit Ein's,
Dein eigner Werth Dir bleiben.

Rüderf.

Gotteszell.

Für Mühlenbesitzer.

Seit geraumer Zeit wird in hiesiger Strafanstalt das Ausbessern schadhafter Mehl- und Fruchtsäcke für mehrere Kunstmühlen des Rems-, Fils- und Neckarthals billig und rasch besorgt, wovon wir Betheiligte mit dem Anfügen in Kenntniß setzen, daß wir noch weitere Kunden hiezu annehmen können.

K. Strafanstalt.

Ulfdorf.

Wollene Pferdedecken

in verschiedenen Qualitäten und Preisen empfiehlt

W. Weismann's Wittwe.

**Wirthschaftseröffnung
und Empfehlung.**

Einem verehrl. Publikum Welzheim's, Gschwend und der Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich auf der Heinesmühle eine Wirthschaft eröffnet habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine Gäste mit kalten und warmen Speisen, sowie neuen und alten reingehaltenen Weinen gut und billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Gottfried Kolb

zur Heinesmühle.

Halb- u. Brnstfranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen ist der

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachpfuschungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebrannte Firma trägt. Die Fabrik-Niederlage ist bei H. Hohly, Welzheim.

Welzheim.

Alle Arten
Wollenes Garn u. Zugwolle
empfehlen billigst

G. Weller.

Gschwend.

Farrenverkauf.

Einem zum Ritt tauglichen Farren, Hellwoacht, Simmenthaler Schlags, hat zu verkaufen

Gottfried Bohn.

Gicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere innerliche und äußerliche früher unheilbare Krankheiten.

Aus folgenden mir zugesandten Briefen geht wieder hervor, daß Leidende jeden Grades, die innerlich wie äußerlich an einzelnen oder allen Körpertheilen leidend, daß selbst dem Hoffnungslosesten Gelegenheit gegeben ist, sich wieder von seinen Leiden befreien zu können. Es hat mich viele Mühe gekostet, ehe es mir gelungen ist, durch meine neue Heilmethode Ablagerungen (Verknoorpelungen) in verhärtetem Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch nur das Gelenk resp. die Sehne wieder in seine frühere Lage greifen kann und ebenfalls die Circulation des Blutes wieder hergestellt wird; sodann die leidenden Theile, die vorher gekrümmt waren oder vor Schmerzen nicht bewegt werden konnten, ebenso die leidenden Theile, die bereits gefühllos geworden, wieder belebt und gekräftigt werden. Die hartnäckigste langjährige Kopfgicht erhält Binderung in einer Minute, Heilung in drei mal vierundzwanzig Stunden.

G. Pathemann

an der Haspelerbrücke in Barmen (Rheinprovinz.)

Herrn G. Pathemann in Barmen.

Von einem dankbaren Gefühl durchdrungen, muß ich Sie in Kenntniß setzen, daß das Gicht- und Rheumatismusleiden meiner Frau im Mai vorigen Jahres im rechten Oberschenkel, und das meinige in den beiden Beinen dieses Jahres durch Ihre wunderbar heilenden Medicamente ganz verschwunden ist und wir auch auf den frankten Stellen nicht mehr das Mindeste verspüren. Ich werde jederzeit bereit sein, Ihre wunderbaren Heilmittel, so viel in meinen Kräften steht, zu veröffentlichen und jedem Leidenden zuzurufen, er möge sich doch an die heilende Quelle Ihrer Medicamente wenden, um von dieser Krankheit geheilt zu werden. Ich werde unsere Heilung in eins unserer öffentlichen Blätter einrücken lassen, damit durch diese Anzeige mancher Leidende angetrieben wird und so seine Heilung findet, wie wir sie auch gefunden haben. Dieses wünsche ich in Ihrer Ausnahme aufgenommen zu sehen.

Achtungsvoll grüßt Sie

Obermoir b. Steinwenden, Bayern, 6. Mai 1875.

Fr. Carl Steinacker.

Copia.

Adorf in Waldeck, 15. Juni 1875.

Herrn G. Pathemann.

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß die letzte Sendung über alles Erwarten gewirkt hat. Auf meine Genesung haben viele Kranke sehnsüchtig gewartet, um diese Kur auch anfangen zu können. Habe Sie empfohlen und werde dies, so lange meine Augen aufstehen, nicht unterlassen. Ich sage einstweilen Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Verbleibe Ihr dankbarer

Wilke, Communal-Empfänger.

Herrn G. Pathemann.

Hierdurch meinen besten Dank für die Hülfe, die mir durch Ihre Medicamente zu Theil geworden, denn sie haben mich gänzlich von meinen Gichtleiden befreit. Ich habe es zwar nicht in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht, habe aber nicht unterlassen, alle derartigen Leidenden an Sie zu empfehlen. Hochachtungsvoll 1. Jan. 1875. Frau Fr. Becker, Rheyd. Geneiken b. M.-Stadbach.

Alldorf.

Die wirt. Hypotheken-Bank

hat ihre bisherigen 5^o/igen Pfandbriefe mit Coupons pro April und October nun auch zum Umtausch in solche auf Mark lautend aufgerufen, worauf ich aufmerksam mache.

W. Weismann's Wittwe.

Für Kapitalisten.

Bei unserer Bank ist Gelegenheit gegeben, Pfandscheine in Beträgen von 500 bis 22,000 fl., welche mit 5% verzinst werden und doppelt unterpfändlich gesichert sind, zu erwerben.

Den 26. October 1875.

Gewerbebank Gmünd,

eingetragene Genossenschaft.

Vorsitzender: Rathschr. Feihl. Kassier: Käfer.

Für kommendes Spätjahr empfehle ich mein gut assortirtes

Tuch- und Boucskins-Lager

zu billigen Preisen.

Adolf Berckhemer.

Der Kocherbote,

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Gaildorf

Insertionspreis: die einspaltige Zeile oder deren Raum 7 \mathcal{A} , zweispaltige 14 \mathcal{A} , dreispaltige 21 \mathcal{A} , durchlaufende 28 \mathcal{A}

(bei Wiederholungen oder grösseren Aufträgen wird verhältnissmässiger Rabatt gewährt) welcher sich seit einem halben Jahre eines bedeutend erweiterten Leserkreises erfreut, hält sich zu Veröffentlichung von Annoncen jeder Art unter Zusicherung wirksamster Verbreitung in seinem Bezirke hiemit bestens empfohlen.

Redaktion & Verlag des „Kocherboten“.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzucker.

Haasenstein & Vogler, STUTTGART,

Königsstr. 54,

empfehlen sich zu zweckmässigster Versorgung von

Zeitungs-Annoncen

in alle Blätter Württembergs und des Auslandes zu den von den Zeitungen selbst berechneten Gebühren. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Kostenvoranschläge, Zeitungsverzeichnisse gratis und franco.

➔ Gefällige Aufträge erbitten direkt bei billigster Berechnung. ➔

Handwerker-Bank

Welzheim.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. November an den Kassier

Kaufmann Bilsinger

zu zahlen.

Wichtig für Kranke!

Darmit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. Naturheilmethode überzeugen können, wird von **Hilster's Besing's-Behandlung** in Leipzig ein 80 Sct. fr. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug leihen lassen.

Ich habe eine neue Sendung weiße und braune

Knaben-, Frauen-
und

Manns-Unterhosen
erhalten und empfehle dieselben billig.

Adolf Berckhemer.

Kriegerverein.



Nächsten Sonntag den 31. October 1875

Bersammlung
im Gasthaus zur Krone
von Nachmittags 3 Uhr
an. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gold-Cours vor: 28. Okt. 1875.

	Rmk.	Pfg.
20-Franken-Stücke	16	12-16.
Imperials	16	65-70.
Holl. fl. 10	16	75-80.
Souverains	20	30-35.
Dollars in Gold	4	17-20.
Pistolen	16	50-55.
Ducaten	9	55-60.